№ 215. Mittwoch, den 13. September 1899. 26. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 30 Pf. **Anzeigen-Annahme:** in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer **bis 2 Uhr Nachm.**
Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Das Lehrer-Reliktengesetz.

Als einer der schwerwiegendsten Gründe für den früheren Kultusminister Dr. Bosse, seinen Abschied einzureichen, wird in Lehrerkreisen das Schicksal des Lehrer-Reliktengesetzes angesehen. Die „Preuß. Lehrerztg." erinnert daran, daß es schon bei der Berathung im Abgeordnetenhause zu einem Konflikt zwischen Dr. Bosse und Herrn v. Miquel gekommen war. Ersterer, in dem Bestreben, das Gesetz unter allen Umständen unter Dach zu bringen, setzte den Abänderungsvorschlägen der Mehrheit des Hauses nicht den Widerstand entgegen, den sein Herr Kollege von den Finanzen gewünscht hatte; ja Herr Bosse machte schließlich die Bemerkung, daß es auch so, d. h. mit den Abänderungen des Hauses, gehe. Das nahm ihm der Finanzminister gewaltig übel, und es gab zwischen ihnen beiden einige scharfe Bemerkungen. Man hatte das Gefühl, daß das bisherige gute Einvernehmen zwischen beiden Ministern einen gewaltigen Riß bekommen habe; und so warfen die kommenden Ereignisse hier schon ihre Schatten voraus. Trotzdem war man der Ueberzeugung, daß Herr v. Miquel, nachdem beide Häuser des Landtages das Gesetz in der bekannten Fassung angenommen hatten, seinen Widerstand aufgeben und daß das Gesetz bald sanktionirt werden würde. Jedoch vergingen Monate, ohne daß man etwas von seinem Schicksal weiter gehört hätte. Plötzlich tauchte, inmitten der letzten Krisis, die Nachricht in den „Berl. Pol. Nachr." auf, daß in dem Reliktengesetz von beiden Häusern „an einem wichtigen Punkte übereinstimmende Beschlüsse gefaßt seien, die der Staatsregierung zu den ernstesten Bedenken Anlaß geben, so daß die Verabschiedung des Gesetzes mindestens zweifelhaft erscheint." Da die genannte Zeitung als Organ des Finanzministers gilt, so waren obige Auslassungen unzweifelhaft auf letzteren zurückzuführen; der Konflikt zwischen Herrn v. Miquel und Dr. Bosse war blosgelegt. Der Kultusminister sah seine Arbeit, für die er mit ganzer Energie eingetreten war, vernichtet. Dr. v. Miquel hatte auf jeden Fall die Mehrheit des Staatsministeriums für sich. Der Rücktritt des Kultusministers war besiegelt. Die „Preuß. Lehrerztg." hat keine Hoffnung, „daß nach Dr. Bosse's Rücktritt Herr v. Miquel nunmehr seinen Widerstand aufgeben und jetzt für Verabschiedung des Gesetzes eintreten wird. Das Reliktengesetz ist also gefallen, mit diesem Gedanken muß sich die preußische Lehrerschaft, wenn nicht noch ein Wunder geschieht, nunmehr vertraut machen. Jahrelanges Hoffen ist damit vernichtet, und vielleicht nicht nur auf kurze Zeit."

Deutsches Reich.

Der Kaiser stattete am Sonnabend der Burg „Hohenzollern" einen Besuch ab und kehrte gegen Abend nach Karlsruhe zurück. Am Sonnabend Abend wohnte er im Hoftheater der Vorstellung des „Lohengrin", am Sonntag der „Zauberflöte" bei. Am Montag begab sich der Kaiser nicht in das Manövergelände, sondern verblieb in Karlsruhe. Im Manöverterrain finden heute nur Kriegsmärsche statt.

Prinz Heinrich ist am Sonnabend mit den Kriegsschiffen „Deutschland", „Kaiserin Augusta", „Hertha" und „Irene" von Hakodate auf der japanischen Insel Yeso nach Tsintau in See gegangen.

Der Zar wird der „Post" zufolge aller Voraussicht nach auf seiner jetzigen Reise demnächst Potsdam besuchen. Im Potsdamer Stadtschloß werden bereits die Räumlichkeiten, die er bewohnen wird, in Stand gesetzt.

Ueber offiziöse Korrekturen der jüngsten Kaiserrede in Karlsruhe berichtet das „Wolffsche Bureau" aus Berlin. Ursprünglich hatte das „Wolffsche Bureau" gemeldet, daß der Kaiser in Karlsruhe erklärt hatte: „. . . so reiht sich Fähnlein an Fähnlein, und bildet in seiner Gesamtheit einen Panzer, der um das goldene Panier des Reiches gelagert ist . . ." Nach der offiziösen Berichtigung muß es heißen „und bildet in seiner Gesamtheit den „Heerbann", der um das goldene Panier des Reiches gelagert ist." Weiter hatte der offiziöse Bericht Anfangs den Kaiser sprechen lassen: „. . . Möge denn das scheidende Jahrhundert unser junges Reich und unser Heer in derselben Verfassung finden, wie es dereinst der große Kaiser uns hinterließ." Anstatt dessen muß es heißen: „Möge denn das neue Jahrhundert unser junges Reich . . ." Mit den falschen Bildern ist die Rede des Kaisers am Sonnabend auch im „Reichsanz." abgedruckt worden.

Die Nachricht, daß die Einberufung des Landtages schon vor Weihnachten innerhalb der Staatsregierung erwogen werde, entbehrt, wie die „Nordd. Allg Ztg." aus zuverlässiger Quelle erfährt, jeder Begründung. Insbesondere liege dem neuen Minister des Innern die Absicht, dem Staatsministerium derartige Vorschläge zu machen, durchaus fern.

Den Monarchen in seinen Ansichten zu bezwingen hat der Agrarier Klapper in seiner „Agrarkorrespondenz" als leitenden Gesichtspunkt für das Verhalten der Minister aufgestellt und an die konservative Partei das Ansinnen gerichtet, Minister, die dieser Forderung nicht entsprechen, parlamentarisch, publizistisch und gesellschaftlich zu boykottiren. Gegenüber diesem „in widerwärtigster Form vorgebrachten journalistischen Machwerk", das zeige, mit welchen „Mitteln demagogischer Verhetzung auf eine Entfremdung der konservativen Partei und der Krone hinzuwirken versucht" wird, beschränkt sich die im Ministerium des Innern herausgegebene „Berliner Korrespondenz" auf die Feststellung, „das zum Unterschiede von anderen Staaten in Preußen allein der König regiert und daß seine Meinungen und Auffassungen für das Verhalten seiner Regierung die maßgebende Richtschnur sind und bleiben. Hierin beruht die Stärke unseres Staates; hierauf ist seine in Jahrhunderte langer Arbeit und Kämpfen errungene Größe zurückzuführen. Wer an diesem Verhältnis rüttelt, untergräbt die starken Fundamente, auf welchen unser Staatswesen aufgebaut ist." — Die Proklamation dieses Grundsatzes mißt den Ministern in Preußen die Rolle lediglich von Vollziehungsbeamten für den königlichen Willen bei. Die Minister sind indeß nach Art. 44 der preußischen Verfassung nicht bloß dem König, sondern auch der Volksvertretung gegenüber verantwortlich für alle von ihnen gegengezeichneten Regierungsakte des Königs.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt gegenüber der „Konf. Korr.", eine völlige Verkennung der Sachlage ist es, wenn der Nachweis versucht wird, daß die Vorlage des Kanalprojekts nicht zu den Regierungsakten gehört, betreffs deren eine energische Unterstützung in den Pflichtenkreis der politischen Beamten fällt. Die einfache Thatsache spricht hiergegen, daß nach dem Verlaufe der ganzen Angelegenheit, insbesondere nach der allerhöchsten Kundgebung in Dortmund kein Beamter im Unklaren sein konnte, daß es sich nicht nur um eine wirthschaftliche, sondern zugleich um eine politische Frage von größter Bedeutung handele. Der Artikel schließt mit der Bemerkung: „Die Stellung der Landräthe im Kreise kann bei Einsichtigen niemals dadurch eine Einbuße erleiden, daß sie ihrer ersten Pflicht, die Politik des Königs zu vertreten, unter allen Umständen gerecht werden."

Ueber Veränderungen in den Oberpräsidien enthält der „Reichsanz." am Montag noch keinerlei amtliche Mittheilungen. Offiziös ist durch das „Wolff'sche Bureau" die Nachricht bestätigt worden, daß der Oberpräsident von Posen, Frhr. v. Wilamowitz-Möllendorff, seine Entlassung nachgesucht hat. Ein Berichterstatter wärmt die alte Nachricht wieder auf, daß der Oberpräsident von Hannover, Graf Stolberg, Nachfolger des Oberpräsidenten von Achenbach in Potsdam werden soll. Als Nachfolger des Grafen Stolberg in Hannover sei der Direktor im Ministerium des Innern, v. Bitter, ausersehen.

Die Verleihung des preußischen Kronenordens an französische Offiziere theilt der „Reichsanz." mit. Kontreadmiral Servan in Algier hat die zweite Klasse mit dem Stern, zwei Korvettenkapitäne in Algier und Oran die zweite Klasse, zwei Leutnants de vaisseau in Algier die dritte Klasse und ein Chefpilote die vierte Klasse dieses Ordens erhalten.

Das Urtheil im Prozeß Dreyfus

lautet wörtlich wie folgt:

„Im Namen des französischen Volkes! Heute, am 9. September 1899, hielt das Kriegsgericht des 10. Armeekorps zu Rennes eine Sitzung mit Ausschluß der Oeffentlichkeit. Der Präsident hat folgende Frage gestellt: Ist Hauptmann Alfred Dreyfus vom 14. Artillerie-Regiment, kommandirt zum Generalstab der Armee, schuldig, im Jahre 1894 Machenschaften angezettelt zu haben oder Beziehungen mit einer fremden Macht oder mit einem ihrer Agenten unterhalten zu haben, um sie zu veranlassen, Feindseligkeiten zu begehen oder Krieg gegen Frankreich zu unternehmen, oder um ihr die Mittel dafür zu liefern, indem er die im Bordereau aufgezählten und im Urtheil des Kassationshofes vom 3. Juni 1899 erwähnten Schriftstücke überlieferte? Die Stimmen wurden gesondert eingesammelt, indem man beim untersten Grade und bei dem dienstjüngsten jeden Grades begann. Der Präsident hat seine Stimme als letzter abgegeben. Das Kriegsgericht erklärt, und zwar mit einer Majorität von 5 gegen 2 Stimmen: Der Angeklagte ist schuldig, und mit Majorität, es sind mildernde Umstände vorhanden. Hierauf hat in Anbetracht der von dem Regierungskommissar in seinen Anträgen gezogenen Schlußfolgerungen der Präsident den Text des Gesetzes verlesen und von neuem die Stimmen unter den gegebenen Formen eingesammelt hinsichtlich des Strafmaßes. Infolge dessen ist Alfred Dreyfus zu zehnjähriger Haft verurtheilt worden unter Anwendung des Artikels 76 des Strafgesetzbuches, des Artikels 7 des Gesetzes von 1830, des Artikels 5 der Konstitution vom 4. November 1848, des Artikels 1 des Gesetzes vom 8. Juni 1850, 17., der §§ 1 und 463 des Strafgesetzbuches, der §§ 89 bis 267 und 139 des militärgerichtlichen Gesetzbuches. Das Gericht setzt die Dauer der körperlichen Haft auf das gesetzlich zulässige Minimum fest, gemäß dem Gesetze vom 22. Juli 1863 abgeändert durch dasjenige vom 19. Dezember 1871. Dreyfus ist zu degradiren."

* * *

Der weitere Gang der Dreyfus-Angelegenheit dürfte, wie nach der „Agence Havas" angenommen wird, folgender sein: Nach Einreichung des Revisionsgesuches würden die Akten sofort nach Paris, dem Sitze des Revisionsgerichts, abgehen. Die zuständige Behörde werde die Akten prüfen und sie einem von ihr zu wählenden Berichterstatter zustellen, der einen eingehenden Bericht liefern werde. Eine zu diesem Behufe eingesetzte Kommission werde über die Begründetheit der im Revisionsgesuch vorgebrachten Punkte entscheiden und das Revisionsgericht alsdann in letzter Instanz urtheilen. Wenn dieses das Urtheil des Renneser Gerichts kassire, werde der Angeklagte vor ein neues Kriegsgericht gestellt werden, im andern Falle müßte die erkannte Strafe volle Wirksamkeit erlangen. Dreyfus unterzeichnete, wie schon bemerkt, am Sonntag das ihm vom Sekretär Laboris vorgelegte Gesuch an den Revisionsrath. Diesem Gesuch wird ein von Labori verfaßtes Memorandum folgen, in dem die begangenen Formfehler aufgezählt werden. Darunter steht in erster Reihe, daß mehrere Zeugen ihre Aussagen abgelesen haben. Demange wird sich angeblich mit der Dreyfussache nicht mehr befassen.

Dreyfus selbst ist anläßlich des erneut über ihn hereingebrochenen Schicksalsschlages ziemlich gefaßt. Er wurde am Sonntag Nachmittag von seiner Frau und seinem Bruder Mathieu besucht. Diese letzte Unterredung mit seinem Bruder verlief sehr bewegt, doch zeigte sich Dreyfus guten Muthes und, wie auch seine Familie, über den Endausgang seines Prozesses sehr beruhigt. Senator Trarieux hat eine Adresse an Dreyfus aufgesetzt, die sich alsbald mit vielen namhaften Unterschriften bedeckte.

Die Stimmung in Frankreich ist überaus erregt. Im tonangebenden Paris ist es bisher, dank den energischen Maßnahmen der Behörden, zu keinen erheblichen Ruhestörungen gekommen. In der Provinz hat es dagegen schon hie und da Krawalle gegeben.

* * *

Im Auslande ist man einmüthig in der Verdammung des Urtheils und in Kundgebungen des Abscheus vor Zuständen, die ein solches Urtheil zeitigen konnten.

Die deutsche Presse giebt mit Ausnahme einiger in der Wolle gefärbter Antisemitenblätter einmüthig ihrer Entrüstung Ausdruck. U. a. heißt es in einer Pariser Zuschrift an die „Kreuzztg.": „Das Verdammungsurtheil des Kriegsgerichts von Rennes steht auf der Höhe des Fort Chabrol. Der französische Verfolgungswahn war darin mächtiger, als das Rechtsgefühl, als die gesunde Vernunft, als die abermalige Erklärung Deutschlands im amtlichen „Reichsanzeiger". Das Kriegsgericht, statt den Schuldbeweis zu führen, forderte, unter völliger Nichtachtung der Beschlüsse des Kassationshofes, den Unschuldbeweis, und der ist überhaupt nicht zu führen, wenn man das Gegenargument gelten läßt: „er hätte sich dieses oder jenes Dokument doch beschaffen können." — Die „Kölnische Zeitung schreibt: Die Zubilligung mildernder Umstände sei die schlimmste und verhängnisvollste Seite des Urtheils, welches entschieden verrathe, daß das Kriegsgericht selbst Dreyfus für unschuldig hielt. Es sei die Zufluchtsstätte des beunruhigten Gewissens. Die Richter hätten das abscheulichste Verbrechen begangen, dessen man sie bezichtigen könne. Das Gewissen ist falsch beurtheilt. Das Blatt sagt ferner: Wir haben jenen Offizieren die Ehre angethan, zu glauben, sie hätten die Vernehmung Schwartzkoppens und Panizzardis abgelehnt, weil ihnen eine weitere Entlastung überflüssig schien. Sie haben diese Ehre nicht verdient, und wir werden sie den französischen Offizieren nie wieder erweisen, es sei denn, daß sie vorher den Beweis erbringen, daß sie ihnen zukommt. — Die „Voss. Zeitung" schreibt: Dem Vernehmen nach ist, wie in den Hauptstädten anderer Länder, auch in Berlin ein Ausschuß in der Bildung begriffen, der gegen die Beschickung der Pariser Weltausstellung durch die deutsche Industrie und Kunst wirken soll. Einzelne unserer ersten und berühmtesten Firmen, haben, wie gerüchtweise verlautet, bereits die Erklärung abgegeben, daß sie ihre Anmeldungen zurückziehen.

In Oesterreich-Ungarn ist die antifranzösische Stimmung groß. In der ungarischen Hauptstadt haben bereits Demonstrationen gegen Frankreich stattgefunden. Eine Gruppe junger Leute zog in der Nacht zum Sonntag vor das französische Generalkonsulat, wo sie Rufe „Hoch Dreyfus!" „Pereat Mercier!" ausstießen. Die Polizei schritt sofort ein und zerstreute die Manifestanten. Mehrere hundert Personen wollten am Sonntag Abend abermals vor dem französischen Generalkonsulat eine Demonstration veranstalten. Die Polizei zerstreute jedoch die Menge, bevor sie zum Generalkonsulate gelangte. Um eine Wiederholung von Kundgebungen zu vereiteln, ist die Umgebung des Konsulats polizeilich besetzt. — Die Agitation gegen die Beschickung der Pariser Weltausstellung wird eine immer größere Bis jetzt haben bereits zahlreiche Aussteller ihre Anmeldungen zurückgezogen und zwar hauptsächlich diejenigen Kreise, die werthvolle kirchliche und Familienkunstschätze senden wollten.

Die italienische Presse führt gleichfalls eine kräftige Sprache. U. a. schreibt die „Tribuna": „Das Urtheil wird von der gebildeten Welt nach Gebühr gewürdigt werden als die letzte der Fälschungen nämlich, auf die sich der Schandprozeß aufbaut. Eines sei gewiß: ein Land, das bis zu dieser Schmach gesunken ist, hat nicht das Recht, die zivilisirte Welt zu einem

Feste der Freiheit und des Fortschrittes einzuladen.

In der russischen Presse erfährt die Erledigung des Dreyfusprozesses eine einander zum Theil diametral zuwiderlaufende Beurtheilung. Die „Deutsche St. Petersburger Zeitung" sagt, Frankreich ist eine Niederlage zugefügt worden, die größer sei als die von Sedan. Das Urtheil des Kriegsgerichts koste Frankreich mehr an Ansehen als Faschoda. Die „Nowosty" behaupten, die Untersuchung wäre nicht leidenschaftslos geführt worden. Man habe alles gethan, um die Anklage zu verschärfen und die Vertheidigung abzuschwächen. Für alle leidenschaftslosen Menschen, die in der Angelegenheit des unschuldigen Dreyfus nur Licht und Wahrheit suchten, sei das Urtheil des Kriegsgerichts durchaus nicht der Schlußakt der erschütternden Tragödie. Die Untersuchung habe deutlich die Unschuld des Angeklagten bewiesen. Diese Thatsache könne kein Urtheil fortschaffen. Bestimmt werde der Tag kommen, wo solches ganz Frankreich auch formell anerkennen werde. Der „Swet" dagegen schreibt: Das Urtheil habe deutlich die Unabhängigkeit der Vertreter der französischen Rechtspflege bewiesen. Das Blatt freut sich mit allen wahren Franzosen über den Ausgang des Prozesses und wünscht, daß der Pariser Nebel, den die Dreyfusfreunde verbreiten, bald verschwinde.

Die englische und amerikanische Presse giebt ihrem Unmut und ihrem Erstaunen über die Verurtheilung des Hauptmanns Dreyfus Ausdruck, welche sie als einen Schimpf für die Zivilisation bezeichnet. In Newyorker Telegrammen wird von Boykottirung französischer Waren und der Pariser Weltausstellung gesprochen. An verschiedenen Orten fanden Kundgebungen gegen Frankreich statt. — In Newyork, St. Louis, Chikago, Kansas, City und anderen Städten wird der Plan der Veranstaltung von Massenversammlungen laut, in denen gegen die Verurtheilung protestirt und Präsident Mac Kinley aufgefordert werden soll, beim Präsidenten Loubet darauf hinzuwirken, daß er Dreyfus begnadige. Ein Fabrikant in Chikago entließ alle seine Angestellten französischer Nationalität. In Indianapolis wurde die französische Flagge öffentlich verbrannt. — Die Londoner „Times" sagt in einer Besprechung des Urtheils, dieses sei die gröbste und entsetzlichste Gerechtigkeitsschändung der Neuzeit, die ganze zivilisirte Welt sei vor Schrecken und Scham erzittert. Ehre und Wahrheit seien in offenkundiger Weise, mit voller Ueberlegung und ohne Erbarmen mit Füßen getreten worden. Frankreich habe sich jetzt vor der Geschichte zu verantworten.

Ausland.

Rußland.

Die großen Ausstände in Russisch-Polen sind nunmehr beendet. 1500 Arbeiter aus Warschau und den Vororten wurden zur Strafe in ihre Heimath verbannt. 400 Streikende sitzen noch in den Gefängnissen in Warschau, ebenso sind die Gefängnisse im Petrikauer Industriebezirk mit Arbeitern, welche gestreikt hatten, überfüllt. In die Gefängnisse von Bendzin, Dombrowa, Petrikau, Lodz u. s. w. sind in den letzten Wochen ungefähr 600 Arbeiter gebracht worden.

Serbien.

Ueber den Hochverrathsprozeß in Belgrad liegen folgende Meldungen vor: Am Sonnabend wurden zahlreiche Zeugen vernommen. Der Angeklagte Oberst Nikolic erklärte, die ganze Angelegenheit sei ihm unbekannt. Er habe zu der radikalen Partei in keinen Beziehungen gestanden. Der Branntweinschänker Dimic behauptete, nichts von der Angelegenheit zu wissen, er habe niemals Knezevic gesehen und sei völlig unschuldig. Knezevic versichert, Dimic habe das ganze Gespräch in seinem Lokale, in dem Knezevic, Nikolic und Kovacevic über die Ermordung Milans beriethen, gekannt. Hierauf wird die Aussage Knezevics vom 9. Juli verlesen, welche besagt, daß Knezevic, Nikolic und ein Unbekannter, angeblich Peter Karageorgevic, sich in Gegenwart des Dimic über das Attentat auf Milan verabredeten. Auf Befragen bestätigt Knezevic die Richtigkeit dieser Aussage. Die Sitzungen vom Sonnabend Nachmittag und Sonntag Vormittag waren vollständig dem Verhöre Pasics gewidmet. Pasic erklärte, die gegen ihn persönlich erhobenen Anklagen beträfen die radikale Partei, die indessen die Opposition stets in legalen Grenzen betrieben habe. Pasic betonte seinen dynastischen Geist und erklärte, er habe stets anerkannt, daß aller Fortschritt, ja der Bestand Serbiens von der Stabilität der Dynastie abhänge; alle Errungenschaften Serbiens seien dem Hause Obrenovic und dessen Einvernehmen mit dem Volke zu danken. Pasic leugnet entschieden, aufrührerische Beziehungen mit Nikolic gehabt zu haben. Er schwöre bei seinen Kindern, weder verbotene Zeitungen oder Broschüren gesehen noch gelesen zu haben, auch habe er niemals aufrührerische antidynastische Aeußerungen gethan. Am Sonntag Nachmittag wurde Tauschanovic verhört, welcher gleichfalls sämtliche ihm zur Last gelegten Beschuldigungen ableugnete. Die Denunziation rühre von unbekannten Leuten her, die er nicht kenne. Die bei ihm vorgefundenen Aufzeichnungen über Milan Milosch gehörten theilweise der Vergangenheit an, theils seien sie Uebersetzungen aus dem Geschichtswerk über Serbien von Ranke und dienten ausschließlich als Material für ein serbisches Geschichtswerk. Er, Tauschanovic, sei vor drei Jahren aus der radikalen Partei ausgetreten und habe seitdem mit deren Parteiführern keinerlei Beziehungen unterhalten.

Spanien.

Nach einer Meldung aus Barcelona vom Sonntag verbreitet der Klub der Autonomisten in Katalonien eine Proklamation, in welcher die Autonomie der Provinzen gefordert wird, die das einzige Mittel sei, durch das Spanien gerettet werden könne. Die Proklamation wird in erregter Weise besprochen.

Südafrika.

Die Transvaalkrisis dürfte sich nunmehr doch noch geraume Zeit hinschleppen, da, wie der „Voss. Ztg." aus London gemeldet wird, England der Regierung von Transvaal eine zehntägige Frist für die Beantwortung der letzten Depesche des englischen Ministeriums gestellt hat. Zugleich meldet „Reuters Bureau" aus Pretoria vom Sonnabend: Der Generalprokuratur Smuts erklärte in einer Unterhaltung mit einem Berichterstatter, da die Transvaal-Republik das Anerbieten des Wahlrechts nach fünfjährigem Aufenthalte zurückgezogen habe, falle auch die damit verbundene Bestimmung fort, daß die Suzeränität abgeschafft werden soll.

Provinzielles.

Schönsee Wpr., 9. September. Der hier herrschenden Scharlachepidemie wegen sind heute sämtliche Schulen geschlossen worden. Frau Mühlenbesitzerin R. hat in acht Tagen drei Kinder im Alter von 6, 13 und 22 Jahren an dieser Krankheit verloren. Der erwachsene Sohn, die zukünftige Stütze der Familie, war am 2. September zum Begräbnis seiner Schwester aus dem Manöver beurlaubt. Gestern wurde er selbst aus dem Manövergelände als Leiche hierhergebracht.

Gollub, 10. September. Die hiesige Tischler- und Stellmacher-Innung hat der Aufforderung des Herrn Landraths zu Briesen, sich der Tischlerinnung in Briesen anzuschließen, nicht entsprochen, da sie selbstständig weiterzubestehen wünscht. Da der Herr Landrath jedoch die Innung wegen ihrer geringen Mitgliederzahl als leistungsunfähig erachtet, hat er beim Bezirksausschuß die Klage auf Auflösung der Innung angestrengt.

Briesen, 10. September. Herr Brauereibesitzer Bauer, der Inhaber der unter der Firma „Gebrüder Sprenger" bekannten hiesigen Bierbrauerei, läßt eine neue Brauereianlage in großartigem Umfange mit Dampfbetrieb errichten.

Strasburg, 10. September. Um zu erwirken, daß Herr Landrath Dumrath, der in den einstweiligen Ruhestand versetzt ist, in sein Amt als Landrath des Kreises wieder eingesetzt werde, sind die Kreistagsabgeordneten zur Abfassung einer Petition eingeladen worden.

Culm, 10. September. Der Konkurs des polnischen Schützenhauses macht hier viel von sich reden. Betheiligt sind in erster Linie der frühere Besitzer des Lokals, die hiesige polnische Bank, die Höcherlbrauerei sowie viele Privatleute und Giranten von Wechseln mit ganz bedeutenden Summen. — Die Höcherlbräu-Aktiengesellschaft beabsichtigt das Schützenhaus zu kaufen. — Der Lehrer Eichler, Sohn des hiesigen Stadtsekretärs, ist zum Besuch der Kunstakademie auf 2 Jahre beurlaubt. Herr E. war früher 2. Lehrer in Kl. Czyst und ist seit etwa 4 Jahren in Oppeln angestellt.

Schwetz, 10. September. Auf unserem städtischen Schlachthofe werden z. Z. die Maschinen montirt. Die Eröffnung des Schlachthauses dürfte zum 1. Dezember erfolgen. Wie fast immer bei solchen öffentlichen Bauten, wird auch hier der Kostenanschlag (90 000 M.) bedeutend überschritten werden müssen; man spricht von 30—40 000 Mark. — Auch die Trottoirlegung kostet mehr, als angenommen worden, da die meisten Straßen mehr oder weniger gehoben oder niedriger gelegt werden mußten. Wie von vornherein bestimmt, ist in diesem Jahre nur eine bestimmte Anzahl von Straßen mit dem Trottoir versehen worden; im nächsten Jahre soll die Trottoirlegung fortgesetzt werden.

Pelplin, 9. September. Gestern wurden im hiesigen Priesterseminar die geistlichen Uebungen beendet, an welchen über 80 Geistliche aus dem Bisthum Culm theilgenommen haben. An den Uebungen hatte sich auch der Herr Bischof Dr. Rosentreter betheiligt.

Dirschau, 9. September. Da sich die Räume des hiesigen Amtsgerichtsgefängnisses als unzureichend erwiesen haben, ist ein Neubau mit etwa 30 Zellen in Aussicht genommen. Heute trafen hier die Herren Geheimer Baurath Boettger aus Danzig und Bauinspektor Abesser aus Marienburg ein, um eine Besichtigung des Bauplatzes und des Gefängnisses vorzunehmen. Der Neubau dürfte im nächsten Jahre zur Ausführung kommen.

Marienburg, 11. September. Am Sonnabend ist ein Telegramm aus dem Geheimen Zivilkabinett des Kaisers in Danzig eingegangen, in welchem dem Oberpräsidenten mitgetheilt worden ist, daß der Kaiser die von dem Oberpräsidenten auf Grund der s. Z. in Marienburg gepflogenen Verhandlungen unterm 31. August d. J. gemachten Vorschläge betreffs der würdigen, der Architektur und geschichtlichen Bedeutung der alten Ordensstadt entsprechenden Wiederherstellung der abgebrannten Häuser genehmigt habe. In welchem Umfange dabei staatliche Beihilfen eintreten werden, wird sich erst aus der weiteren Entwickelung der Angelegenheit ergeben.

Elbing, 10. September. Der Lehrerverein beschloß in seiner gestrigen Sitzung einstimmig, dem Kultusminister Dr. Bosse anläßlich seines Uebertritts in den Ruhestand ein Dankschreiben zu übersenden. Es wurde ferner beschlossen, den Vorstand des westpr. Provinziallehrervereins zu ersuchen, bei dem Vorstande des Landesvereins preußischer Volksschullehrer die Gründung eines Bosse-Denkmals anzuregen.

Elbing, 11. September. Die feierliche Eröffnung der Haffuferbahn fand am heutigen Tage statt. Die Theilnehmer an der Feier versammelten sich heute Vormittag auf dem Bahnhofe Braunsberg, von wo aus um 11 Uhr 15 Minuten in einem Sonderzuge der Haffuferbahn die Fahrt nach Elbing angetreten wurde. Die Herren Oberpräsidenten Graf Bismarck und Dr. von Goßler sowie als Vertreter des Königsberger Regierungspräsidenten Herr Oberregierungsrath von Bergmann, Herr Regierungspräsident von Holwede aus Danzig nahmen an der Fahrt theil. Außer den Mitgliedern des Aufsichtsraths und den Mitgliedern der Direktionen der Staatsbahn und der Haffuferbahn betheiligten sich Vertreter der verschiedenen Behörden und eine große Anzahl von Ehrengästen aus Braunsberg, Frauenburg und Elbing an der Feier. In Frauenburg traf der festlich bekränzte Sonderzug um 11 Uhr 48 Minuten Vormittags ein. An der Frühstückstafel in dem hübsch dekorirten Bahnhofsgebäude nahmen gegen 100 Personen Theil. Um 3 Uhr 5 Minuten fuhr der festlich geschmückte Zug in den Bahnhof der Haffuferbahn in Elbing ein. Der Zug bestand außer der Lokomotive aus fünf Wagen, von denen 3, welche zur Aufnahme der Ehrengäste bestimmt waren, bekränzt waren. Ein kräftiger Tusch begrüßte die Ankommenden. Festlich gekleidete Arbeiter brachten ein dreifaches Hurrah aus. Der Bahnhof war mit Flaggen festlich geschmückt. Vor dem Eingange zum Bahnhofe waren vier mächtige Fahnenmasten errichtet, welche durch Guirlanden mit einander verbunden waren. In der Stadt hatten aus Anlaß der Feier das Rathhaus, das Schichau'sche Etablissement, sowie viele Privathäuser in den Straßen, welche von der Bahn berührt werden, geflaggt. Vom Bahnhofe der Haffuferbahn fuhr der Zug nach dem Staatsbahnhofe, woselbst er um 4 Uhr 30 Minuten eintraf. Von dort fuhren die Festtheilnehmer nach kurzem Aufenthalte in vier mit Fähnchen geschmückten Wagen der elektrischen Straßenbahn nach dem Friedrich Wilhelm-Platze, wo man sich nach dem Kasino begab, woselbst ein Festessen stattfand. Herr Oberpräsident Graf Bismarck und andere Herren aus Königsberg fuhren nach Schluß der Feier mit einem Sonderzug der Staatsbahn nach Königsberg.

Gumbinnen, 10. September. Ein außerordentlicher Kreistag fand gestern Nachmittag $4^1/_2$ Uhr im Kreishause statt. Herr Ritter-Kannapinnen verlas ein Schreiben des Herrn Regierungspräsidenten über das Ausscheiden des Herrn Landrath Kreth. Herr Ritter fügte der Verlesung hinzu, daß er glaube im Einverständnis der meisten Mitglieder zu sprechen, wenn er seinem tiefen Bedauern über den jähen Abgang des Herrn Landraths Ausdruck gebe. Herr Kreth war ein braver, tüchtiger Landrath, dessen Weggang der Kreis schmerzlich empfinde. Ein Antrag, in dem die Kreistagsabgeordneten das Ausscheiden des Herrn Landrath bedauern und seiner Wirksamkeit volle Anerkennung gezollt wird, wurde einstimmig angenommen. Ebenfalls angenommen wurde gegen eine Stimme der Antrag des Kreisausschusses: Dem Herrn Landrath z. D. Kreth die bisher innegehabte Wohnung auf unbestimmte Zeit zur unbeschränkten Verfügung zu stellen. — Die kommissarische Verwaltung des hiesigen Landrathsamts ist dem Regierungsassessor Rothe übertragen worden.

§ **Argenau,** 11. September. Das gestrige Sommerfest des hiesigen Radfahrervereins litt unter der Ungunst der Witterung, war aber trotzdem sehr gut besucht. Von Auswärtigen waren erschienen die Vereine „Pfeil" und „Vorwärts"-Thorn, Kruschwitz, Culmsee, „Freie Vereinigung"-Inowrazlaw, zahlreiche Einzelfahrer und der bekannte Kunstfahrer Zakrocki-Graudenz. Am Korsofahren nahmen etwa 60 Radfahrer theil. Nach einem Gartenkonzert wurden mehrere Kouplets und ein Theaterstück vorgetragen und dann von zwei hiesigen Damen und vier Herren ein Reigen gefahren. Den Glanzpunkt des Abends bildeten die Leistungen des jugendlichen Kunstfahrers Zakrocki-Graudenz, welchem seitens der Radfahrervereine eine werthvolle Medaille überreicht wurde. Ein Ball beendete das wohlgelungene Fest.

Bromberg, 10. September. Der Oberst a. D. Kreßner, welcher bis zum vorigen Herbst das hier liegende Inf.-Regt. Nr. 34 kommandirte, ist in Gr. Lichterfelde bei Berlin, wo er nach seinem Abschiede Wohnung genommen hatte, tötlich vom Schlage getroffen worden. Er fuhr bei bester Gesundheit über den Augustaplatz, als ihn plötzlich ein Herzschlag traf, der den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Aus der Provinz Posen. Ein Allerhöchstes Gnadengeschenk von 30 000 Mark zum Bau eines Schulhauses hat die evangelische Schulgemeinde Lindenwerder im Kreise Kolmar i. P. bewilligt erhalten.

Lokales.

Thorn, den 11. September 1899.

— Personalien bei der Justizverwaltung. Der Landrichter Dr. Rosenberg in Thorn ist an das Landgericht in Stettin versetzt worden.

Der Amtsgerichtsassistent und Dolmetscher Franz Idzkowski in Culm ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

— Professor Jentsch in Königsberg, welcher seit länger denn 20 Jahren im Auftrage der geologischen Landesanstalt geologische Aufnahmen in Ost- und Westpreußen gemacht hat, ist als Landesgeologe an die große Anstalt nach Berlin berufen worden.

— Der nächste deutsche (15.) Anwaltstag findet nach dem in Mainz gefaßten Beschlusse des 14. Anwaltstages in Danzig statt.

— Lehrerverein. Für die Provinzial-Lehrer-Versammlung wurden in der letzten Sitzung des hiesigen Lehrer-Vereins am Sonnabend die Herren Mittelschullehrer Dreyer, Hauptlehrer Schwarz-Mocker, Mittelschullehrer Isakowski, Lehrer Grams, Lehrer E. Sich und Mittelschullehrer Grunwald zu Delegirten gewählt und beauftragt, dafür zu stimmen, daß der Provinzial-Lehrer-Verein alljährlich tagt, den Vertretern die ganzen Fahrkosten gezahlt werden, der Vorort wählbar sei, der Vorstand aus 9 Mitgliedern bestehe, von denen vier im Vororte den geschäftsführenden Ausschuß bilden. Zu Vertretern für die Jahresversammlung des Pestalozzi-Vereins wurden die Herren Mittelschullehrer Dreyer, Lehrer Chill, Mittelschullehrer Isakowski, Lehrer E. Sich und Mittelschullehrer Grunwald gewählt.

— Im Fernsprechverkehr mit Thorn stehen zu einem Tarif vom 25 Pf. folgende Orte: Argenau, Blotto, Briesen Wpr., Bromberg, Brudnia, Cielle, Chelmie, Culm, Culmsee, Damerau Wpr., Dembowalonka, Fordon, Freytagsheim, Gelens, Gremboczyn, Groß-Neugut, Groß-Radowisk, Gr. Wallitz, Güldenhof, Heimsoot, Hohenkirch Wpr., Inowrazlaw, Kamlarken, Kl. Bartelsee, Klein-Czyste, Klein-Trebis, Königl. Rehwalde, Kokotzko, Kornatowo, Kruschwitz, Leibitsch, Lissewo, Louisenfelde, Lulkau, Markowo, Mischke, Mittenwalde, Mocker, Nawra, Neu-Grabia, Niczywienc, Ostaszewo, Ostrometzko, Pakosch, Papau, Papros, Parchania, Pensau, Plusnitz, Podwitz, Prinzenthal, Rentschkau, Roßgarten, Scharnau, Schillno, Schleusenau, Schönwalde, Schulitz, Schwedenhöhe, Schwirsen, Siemon, Swierczynko, Tarnowo, Unislaw, Watterowo, Wodek, Wrotzlawken, Zlotterie.

— Ausübung des Jagdrechts. In der Rechtsprechung und der Verwaltung bestehen Meinungsverschiedenheiten darüber, ob in Gemeinde- und Gutsbezirken die Ausübung des Jagdrechtes nur unter der Voraussetzung des § 2a des Jagdpolizeigesetzes, also nur dann zulässig ist, wenn der Bezirk einen zusammenhängenden land- oder forstwirthschaftlich benutzten Flächenraum von wenigstens 300 Morgen einnimmt, oder ob die Zulässigkeit der Jagdausübung nach § 4 a. a. O. von der Größe dieses Flächenraumes unabhängig ist. In einem Urtheil vom 30. Mai d. J. hat das Reichsgericht die Streitfrage in wesentlicher Uebereinstimmung mit der Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichts im Sinne der zweiten Auffassung entschieden.

— Ein Arbeitsausschuß der für „besondere Kasseneinrichtung" eintretenden Lehrerinnen hat sich in Berlin gebildet, um für die Bildung einer besonderen Invaliditäts- und Altersrentenkasse für Lehrerinnen, ähnlich den Knappschaftskassen, den Kassen der Eisenbahnbeamten u. dergl., zu wirken. Man hält eine besondere Kasse für besser als die Staatsversicherung, weil jedem Mitgliede die Freiheit, Anfangszeit und Höhe der Altersrente selbst zu bestimmen gewährleistet werden kann. Der Begriff „Lehrerin" soll möglichst weitgehend gefaßt werden, es sollen wissenschaftliche und technische Lehrerinnen, Musik- und Gesanglehrerinnen, Erzieherinnen, Kindergärtnerinnen und auch Krankenpflegerinnen aufgenommen werden. Zur Zeit sammelt man Unterschriften zu einem gemeinsamen Vorgehen, um vom Bundesrath auf Grund der §§ 7—10 des am 1. Januar 1900 in kraft tretenden Invaliditätsversicherungsgesetzes vom Juli d. J. die Erlaubnis zu einer besonderen Kasseneinrichtung zu erlangen.

— Das Hinstellen eines Rades an die Hauswand ist nach einer Entscheidung der Strafkammer in Hamburg zulässig, sofern nicht den Umständen nach durch das Rad eine Verkehrsverhinderung hervorgerufen wird. Der Staatsanwalt hatte gegen dieses Urtheil Revision eingelegt, welche jedoch durch das Oberlandesgericht verworfen wurde.

— Hebung der Geflügelzucht. Der Klub deutscher Geflügelzüchter hat zur Hebung der Nutzgeflügelzucht in der Provinz Westpreußen bei der Landwirthschaftskammer zu Danzig um die Gewährung eines einmaligen Beitrages in Höhe von 1000 Mk. gebeten. Er behauptet, den westpreußischen Landwirthen im nächsten Jahre schon durch den Verkauf von Hühner-Eiern und anderen Geflügelerzeugnissen zu besseren Preisen nach den westlichen Bezirken Deutschlands hin eine volle Million Mark zuführen zu können. Die Hauptthätigkeit des Klubs richtet sich auf die Hebung der Nutzgeflügelzucht und es sind in Folge dessen 20 Zentral- und 45 Zweigverkaufsstellen von frischen Eiern und anderen Geflügelerzeugnissen in den größeren Städten Deutschlands bereits ins Leben gerufen worden.

— Gleichlegung der Ferien an den höheren Schulen und an den Volksschulen. Ueber die Ungleichheit der Ferien an den verschiedenen Schulen ist schon viel gesprochen und geschrieben worden, aber erst in wenigen Städten ist eine Einigkeit erzielt worden. Obwohl man angeführt hat, daß die Kinder der Volksschulen eben so gut der Erholung bedürfen, als die der höheren Schulen, daß sie gerade zu häuslichen Arbeiten gebraucht werden, ja, daß sie oftmals zur Unterstützung des Hausstandes nothwendig sind und daß vor allem vom sozialen Standpunkte aus eine Gleichheit nothwendig erscheint, hat man dennoch keinen Wandel geschaffen. Man muß daher rühmend das Vorgehen einiger Städte, wie Bromberg, Marienburg und Graudenz hervorheben. Während die beiden ersten Städte Feriengleichheit haben, und die Volksschulen sogar den sogenannten Zedlitztag noch mehr, hat die letztere Stadt ihren Schulen gleiche Sommer- und Herbstferien gegeben.

— „Hütekinder." Wir haben neulich eine Aeußerung des Sanitätsraths Dr. Heynacher zu Graudenz aus dessen kreisphysikalischem Bericht über die nachtheiligen Folgen der Beschäftigung von Kindern und allzu jugendlichen Personen beim Viehhüten mitgetheilt. Die „Deutsche Tagesztg." hatte dazu einige Bemerkungen gemacht und an Herrn Dr. Heynacher die Fragen gerichtet: „Was sollen denn in aller Welt jetzt im Herbste die Hütekinder bis 10 Uhr Abends draußen anfangen? Und glaubt der gute Herr allen Ernstes, daß es regelmäßiger Brauch sei, Kühe, Schweine, Hammel und Gänse in einer Heerde zu vereinigen und einem Hüteknaben anzuvertrauen?" Darauf erwidert nun der Graudenzer Kreisphysikus Folgendes: „Jene Hütejungen bleiben allerdings nicht bis 10 Uhr auf dem Felde, um ihr Vieh zu hüten, sie kommen aber vor 10 Uhr Abends, wie jeder, der die Verhältnisse auf dem Lande kennt, nicht zur Ruhe, haben also thatsächlich nur sechs bis sieben Stunden Nachtruhe. Die Besitzer, hauptsächlich die kleinen bäuerlichen, bekommen, wie sie mir oft genug selbst geklagt haben, bei dem Arbeitermangel keine

leistungsfähigen Knechte, die in den Städten, bei einer weit weniger langen Arbeitszeit, eine lohnendere Beschäftigung finden, als diejenige, die ihnen der Besitzer selbst bei einem ihm kaum mehr erschwinglichen Lohn gewähren kann. Solch ein kleiner Junge, durchweg aber Knaben von 14 bis 15 Jahren, müssen aber noch andere Arbeiten leisten als Viehhüten. Thatsächlich sind mir und anderen Kollegen gerade die Hütejungen, die sich noch zur Wiederimpfung einstellen müssen, durch ihre elende körperliche Entwickelung aufgefallen, so daß ich in den meisten Fällen hierdurch allein solch' ein schon dienenden Kind erkennen konnte, während die Mädchen in demselben Alter viel kräftiger waren. Uebrigens sind nicht nur die Aerzte, sondern auch alle Lehrer und vor allem auch alle Lokalschulinspektoren, die ich gesprochen, durchaus gegen diese Art der Beschäftigung wenig entwickelter Kinder, die mindestens vorher zu untersuchen wären, ob sie einer solchen Beschäftigung, wie sie ihnen meist in Folge des Arbeitermangels zufällt, körperlich gewachsen sind."

— In Dt. Eylau fand am Sonntag der Haupt-Gautag des Gaues Westpreußen des deutschen Radfahrer-Bundes statt. Nach einem Reigenfahren durch die Stadt wurde Nachmittags der Hauptgautag unter Vorsitz des Herrn Vollmeister-Elbing abgehalten. Herr Vollmeister erstattete den Bericht des Gauvorstandes, nach welchem der Gau zur Zeit 699 Mitglieder hat, und zwar 31 Vereine mit zusammen 590 Bundesmitgliedern und 109 Einzelfahrern. Herr Frömmert-Danzig erstattete Bericht über die Kasse. Ueber den Bundestag in München referirte Herr Schäfer-Graudenz. Der Gaubeitrag für 1900 wurde wie bisher, der Etat pro 1900 in Einnahme und Ausgabe auf 3835 Mk. festgesetzt und als erster Gautag für 1900 der 1. Mai in dessen Abhaltung in Elbing beschlossen. Alsdann wurde die Prämiirung des Vormittags abgehaltenen 100 Kilometer-Rennens verkündet. Dasselbe hatte auf der Strecke Dirschau-Marienburg-Stuhm-Marienwerder-Freystadt-Dt. Eylau stattgefunden. Sieben Vereine hatten sich zu demselben in der vorgeschriebenen Mitgliederzahl eingefunden, jedoch langten nur 2 Vereine mit der Mindestzahl von 5 Mitgliedern am Ziel an. Den ersten Preis im Werthe von 100 Mark errang der Radfahrer-Verein Graudenz, den zweiten im Werthe von 70 Mk. die Radfahrer-Riege des Männer-Turnvereins Graudenz. Bei der Vorstandswahl wurde der bisherige Schriftführer Herr Johannes Krause zum ersten Vorsitzenden, Herr William Vollmeister-Elbing zum zweiten Vorsitzenden, Herr Frömmert-Danzig zum Schriftführer, Herr Emil Bölkner-Danzig zum Zahlmeister, Herr Leo Bönig-Danzig zum ersten und Herr Ferd. Sinhuber-Graudenz zum zweiten Fahrwart gewählt.

— Neue „Töchterheime". Zur Reform der Mädchenpensionate hat der evangelische Diakonieverein zu Herborn, der bekanntlich die Pflegerinnen für unsere Stadtlazarethe stellt, zwei „Töchterheime" in Kassel eingerichtet, über welche die soeben erschienene Broschüre des Vereinsleiters, Prof. Dr. Zimmer in Berlin-Zehlendorf, das Nähere mittheilt. Die Töchterheime sollen, wie wir dieser Brochüre entnehmen, das übliche Pensionsjahr der Töchter gebildeter Stände für eine vertiefte Erziehung und für die Ausbildung zur Hausfrau und Mutter nutzbar machen, zugleich aber eine Fachbildung geben, die auch den unverheirathet bleibenden Mädchen für ihr Leben Inhalt und Unterhalt verbürgt. Im „Töchterheim Luisenhaus" wird eine gute hauswirthschaftliche, im „Töchterheim Comeniushaus" eine eingehende pädagogische Ausbildung gegeben. Der Gedanke, in ein Töchterpensionat zur unterrichtlichen Uebung für die jungen Mädchen einen Kindergarten hineinzunehmen und in den Mittelpunkt der Arbeit zu stellen, wie dies im Töchterheim Comeniushaus geschieht, hat zweifellos große, erziehliche Bedeutung. Aber auch in anderen Beziehungen werden die Töchterheime des evangelischen Diakonievereins vorbildlich wirken. Dieselben sind keine Erwerbsunternehmungen; der Pensionspreis ist zwar im Verhältnis gering, aber doch so gehalten, daß er die Konkurrenz privater Unternehmungen ermöglicht; aber die Ueberschüsse werden zu gemeinnützigen Zwecken verwendet. So haben dieselben im letzten Jahre dazu gedient, ein pädagogisches Preisausschreiben zu erlassen, das den fünf preisgekrönten Bewerbern die Kosten einer pädagogischen Studienreise nach Holland ermöglicht; ferner ist einer Anzahl von Lehrerinnen Gelegenheit gegeben worden, sich durch einen pädagogischen Hospitirkursus weiterzubilden, und einigen minderbemittelten tüchtigen Schülerinnen sind Stipendien gegeben worden.

— An das Stadtfernsprechnetz sind neu angeschlossen: Simon Sultan Gerechtestraße unter Nr. 165. J. S. Caro Breitestraße unter Nr. 166. J. Murczynski Gerechtestr. unter Nr. 167.

— Die Steigerabtheilung der freiwilligen Feuerwehr hielt gestern unter ihrem Führer Knaack eine zweistündige Uebung sowohl mit der Berliner Hakenleiter, als auch mit der mechanischen Schiebeleiter ab.

— Wegen Unterschlagungen wurde der Buchhalter Theodor Häsecke am Sonnabend in Graudenz verhaftet. Häsecke war in dem Bierverlags-Geschäft von Plötz und Meyer hierselbst angestellt und hatte sich am Sonnabend von Thorn heimlich entfernt. Zufällig wurde er von einem Thorner Herren, welcher Beziehungen zu der geschädigten Firma hat, auf dem Graudenzer Bahnhof gesehen, und der Herr veranlaßte die Verhaftung des Flüchtigen durch die Graudenzer Polzei. H. hat 500—600 M. unterschlagen.

— Gefunden ein Gebetbuch und ein Paar Glaceehandschuhe in einem Geschäft, ein Stock im Ziegeleipark, die Fahrradnummer 1034 in der Breitestraße.

— Temperatur um 8 Uhr Morgens: 13 Grad Wärme, Barometerstand 27 Zoll 8 Strich.

Mocker, 10. September. Das 13jährige Mädchen aus Graudenz, welches, wie gemeldet, seinem Onkel P. in Culmsee 90 M. entwendet und deshalb hier verhaftet wurde, heißt Elise Witkowski. Sie hatte sich, wie uns mitgetheilt wird, einen anderen Namen fälschlich beigelegt.

Culmsee, 10. September. Die Bürgerliste für 1899 umfaßt 442 Wähler mit einem Steuerbetrage von 154 067,98 M. In der ersten Abtheilung wählt die Zuckerfabrik - Aktiengesellschaft mit einem Steuerbetrage von 70 611,14 M. allein. — Herr Bürgermeister Hartwich ist von seinem Urlaub am 9. d. M. zurückgekehrt und hat die Dienstgeschäfte wieder übernommen.

Kleine Chronik.

* Der Kaiser machte, wie der „Königsbg. Hart. Ztg." geschrieben wird, während seines vorjährigen Aufenthalts in Rominten auf einer ihm vorgelegten Eisenbahnkarte mit Kreide einen Strich über Thorn, Gerdauen, Angerburg und Goldap und bemerkte, daß er künftig auf dieser Strecke nach Gr. Rominten fahren werde, um in sein Jagdrevier zu gelangen. Vom Gr. Rominter Bahnhof gedenkt der Kaiser über den Waldort Jobupp und längs dem sogenannten „F-Gestell", da dieses der nächste Weg ist, nach Rominten (Theerbude) zu fahren. Während die ganze projektirte Bahnstrecke Goldap-Stallupönen erst im Jahre 1902 fertig sein soll, wird die Strecke von Goldap bis Gr. Rominten auf Wunsch des Kaisers um ein Jahr früher fahrbar. Auf dem neu zu bauenden Bahnhof Rominten wird für den Kaiser ein Empfangsgebäude mit entsprechenden Zimmern und eine verdeckte Halle zur Unterbringung des Kaiserzuges gebaut.

* Der Kaiser ist, wie der „Berl. Börsen-Kour." schreibt, ein vorzüglicher Klavierspieler. Recht erfreut zeigt sich der Monarch stets, wenn er auf seinen Reisen Gelegenheit hat, dem Klavierspiel huldigen zu können. Auch während seiner Seereisen an Bord der „Hohenzollern" darf das Klavier nicht fehlen. Für die bevorstehende Reise des Kaisers nach Schweden zum Jagdbesuche beim schwedischen Hofjägermeister Grafen Thoth auf dessen Herrensitz Skabersjö bei Malmö wird die „Hohenzollern" mit einem neuen Klavier ausgestattet werden.

* Das Befinden der Kaiserin ist in ständiger Besserung begriffen. Die Kaiserin unternimmt bereits tägliche regelmäßige Spaziergänge von beschränkter Dauer, wobei sie sich freilich noch auf einen Stock stützen muß.

* Ein starker Schneefall ist im Riesengebirge niedergegangen.

* Ein furchtbarer Waldbrand herrscht seit 3 Tagen in der Umgebung von Marseille. Derselbe hat sich bereits auf 20 Km. ausgedehnt. Soldaten und die gesammte Feuerwehr von Marseille sind an Ort und Stelle, um des Feuers Herr zu werden, bis jetzt jedoch ohne Erfolg.

* Unter dem Verdacht schwerer Sittlichkeitsverbrechen wurden in Flöha bei Freiberg i. S. 20 dortige Einwohner verhaftet. Die Verbrechen sollen seit mehreren Jahren an schulpflichtigen Kindern des Ortes begangen sein. Die Verhandlungen erregen großes Aufsehen, da sich unter den Festgenommenen mehrere angesehene Persönlichkeiten befinden sollen.

* An der Pest sind am Sonnabend in Oporto zwei Personen gestorben. Drei mit Serum behandelte Pestkranke befinden sich auf dem besten Wege zur Genesung. — Die zum Studium der Pest nach Oporto entsandten deutschen Aerzte Professoren Dr. Kossel und Frosch sind dort eingetroffen. — Ein Bericht der französischen Aerzte spricht sich dahin aus, daß die Pest noch andauern könne, ohne jedoch an Umfang zuzunehmen; es sei kaum möglich, andere europäische Städte vor einer Ansteckung zu schützen; aber die Seuche werde nur in den Städten auftreten, die keine zur Wahrung der Gesundheit erforderlichen Maßregeln getroffen haben. Der Bericht beklagt das Vorhandensein des sanitären Kordons in Lissabon, in Erwägung, daß eine Steigerung der schlimmen Lage in Oporto der Verbreitung der Pest Vorschub leisten werde, das Geld für Bestreitung der Kosten des Kordons würde besser zur Organisation von hygienischen Maßnahmen in Oporto angewandt werden.

* Ein verlockendes Angebot. Aus London wird geschrieben: Eine alte und sehr fromme Dame hat in ihrer Frömmigkeit Mr. Arthur Balfour ein sonderbares Anerbieten gestellt. Sie bietet ihm ein regelmäßiges Einkommen von 5000 Pfd. Sterl. jährlich, wenn er sich ehrenwörtlich verpflichtet, sich am Sonntag niemals am Fußballspiel, dem Mr. Balfour als guter Brite leidenschaftlich ergeben ist, zu betheiligen. Die alte Dame hofft durch die „Bekehrung" eines leitenden Staatsmannes auch weitere Kreise dazu zu bewegen, von der Entheiligung des Sonntags durch ein weltliches Spiel abzustehen. Die Antwort Mr. Balfours auf das keineswegs zu verachtende Anerbieten steht noch aus.

* Was für Riesensummen man in Amerika für Zeitungsinserate ausgiebt. Das Waarenhaus Wanamaker in Philadelphia hat mit einer einzigen Zeitung, dem „Phil. Record", einen Annoncenvertrag abgeschlossen, wonach es dem genannten Blatte für die Benutzung des Raumes einer Seite auf ein Jahr die Summe von einer Million Dollars zu zahlen hat. Es soll dies der größte Vertrag seiner Art sein, der jemals gemacht wurde. Die Firma Wanamaker, die auch in New-York ein großes Waarenhaus hat, inserirt außerdem noch in mehreren Dutzenden von Zeitungen.

* Unter dem Namen „Der Zaunpfahl" wird das Ministerium des Innern vom 1. Oktober an ein neues Blatt herausgeben, das für die preußischen Landräthe bestimmt ist und jedem der Herren täglich gratis und franko unter Kreuzband zugeht. Das Blatt legt in kurzen, sachlich geschriebenen Artikeln dar, wie die Staatsregierung an dem Tage, dessen Datum die einzelne Nummer trägt, über alle Fragen der inneren Politik denkt. So weiß der Landrath genau, wie auch er als pflichttreuer Beamter an jedem Tage zu denken und zu sprechen hat. Er kennt keine Ungewißheit, kein Schwanken mehr, in den hin- und herwogenden Kämpfen der politischen und wirthschaftlichen Parteien bietet ihm der „Zaunpfahl" immer einen sicheren Halt. Wenn die Staatsregierung, was ja so oft vorkommt, im Laufe des Tages ihre Ansicht in einer wichtigen Frage ändert, so giebt die Redaktion des „Zaunpfahls" sogleich ein Extrablatt heraus. Tritt gegen Abend noch eine neue Schwenkung ein, so wird jeder Landrath telephonisch oder telegraphisch davon in Kenntnis gesetzt. Aeußert das neue Blatt, dessen Leitung, wie wir dem „Kladderadatsch" entnehmen, dem bewährten Viktor Schweinburg anvertraut werden soll, erst seinen segensreichen Einfluß, so kann kein pflichtvergessener Landrath sich mehr damit herausreden, er sei über die wirklichen Absichten der Regierung nicht genüzend informirt gewesen.

* Der Herr Oberst als Kantinenwirth. Von einem bekannten schweizerischen Waffenplatz wird folgendes gemeldet: Kürzlich ist hier einem „idyllischen" Zustand ein plötzliches Ende bereitet worden. Der Herr Oberst N. N. hatte schon Jahrelang die Pacht der Militärkantine inne, und in dieser Hotelier-Eigenschaft bediente er höchst eigenhändig im Vereine mit seiner wackeren Frau sowohl Offiziere als auch Soldaten, die ihre leiblichen Bedürfnisse in seinem renommirten Lokale zu stillen kamen. Da konnte man jeweilen den hohen Herrn in ehrfurchtgebietender militärischer Haltung am Buffet hantiren oder von Tisch zu Tisch eilen sehen, um Hunger und Durst ganz gewöhnlicher Rekruten zu stillen, die (O Widerspruch der Widersprüche!) unablässig kommandirten! „Herr Oberst, ein Glas Bier! Herr Oberst, zwei Zigarren! Herr Oberst, eine Suppe! Herr Oberst, eine Wurst! Herr Oberst, eine Portion Käse!" Sie schienen es förmlich darauf abgesehen zu haben, die Dienste des Herrn Obersten recht viel in Anspruch zu nehmen; die respektvolle Bezeichnung „Herr Oberst" bei ihren Bestellungen ließen sie schon gar nicht weg. So ging es Jahr für Jahr, bis schließlich Jemand daran Aergernis nahm. Plötzlich erhielt nun der „Herr Oberst" eine Verfügung der Militärdirektion, wonach es ihm untersagt wurde, in Zukunft die Gäste der Kantine selber zu bedienen. Damit hatte das „Idyll" ein Ende und die armen Soldaten müssen sich seither zu ihrem größten Leidwesen ihre Bedürfnisse von ganz gewöhnlichen Sterblichen befriedigen lassen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 11. September. Die Beschwerde gegen die Beschlagnahme der „Staatsbürgerztg." wegen der antisemitischen Hetzrede des Grafen Pückler ist zurückgewiesen worden. Das Strafverfahren gegen Redakteur Wilberg und den Grafen Pückler wegen Aufreizung zum Klassenhaß ist eingeleitet.

Abgeordneter Dr. Lieber beabsichtigt der „Frkf. Ztg." zufolge demnächst nach Kiautschou zu reisen.

Paris, 11. September. Dr. Pozzi, der Dreyfus untersucht hat, sprach sich dahin aus, daß Dreyfus physisch jedenfalls hin sei; er habe höchstens noch 2 oder 3 Jahre zu leben, denn er sei unheilbar schwindsüchtig.

Paris, 11. September. Der morgen unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik zusammentretende Ministerrath wird sich, wie verlautet, mit den juristischen Folgen des Spruches des Kriegsgerichts, sowie mit der endgiltigen Lösung der Affaire Guérin beschäftigen. Es verlautet, die Regierung werde, falls die Verurtheilung Dreyfus' endgiltig bleibe, nicht die abermalige Degradirung, sondern einfache Streichung aus der Armeeliste bewirken.

Rennes, 11. September. Dem Vernehmen nach treten die Mitglieder des Kriegsgerichtes heute Nachmittag zusammen, um sich über die Unterzeichnung des Gesuches schlüssig zu machen, welches sich dafür aussprechen soll, Dreyfus die Strafe der Degradation zu erlassen.

Rennes, 11. Sept. Die Mitglieder des Kriegsgerichts unterzeichneten heute das Gesuch, welches dahin geht, Dreyfus die Strafe der Degradation zu erlassen. Dieses Gesuch wird zunächst dem Kommandanten des 10. Armeekorps übermittelt, welcher es durch den Kriegsminister dem Präsidenten zustellen wird.

Belgrad, 11. September. Hochverrathsprozeß. In der Nachmittagssitzung wurde der Erzpriester Gjuritsch verhört, welcher zugiebt, an König Milan und die Regierung beleidigende Briefe geschrieben zu haben, weil er über König Milan aufgebracht war. Der Erzpriester leugnet, den Umsturz der Dynastie bezweckt zu haben, betheuert seine Vaterlandsliebe, seine Ergebenheit für die Dynastie und weist die Aussagen Fesstowitsch zurück. Der Zeuge Radojlowitsch sagte aus, der Erzpriester Gjuritsch habe ihn im Jahre 1890 aufgefordert, eine andere Flagge zu hissen und habe ihm gesagt, man müsse Peter Karageorgewitsch zurückrufen. Gjuritsch erwidert, er habe derartige Worte nicht an ein Mitglied der fortschrittlichen Partei richten können. Radojlowitsch beharrt auf seiner Aussage, welche er beschwört.

Newyork, 11. September. Nachrichten, die auf dem Schiffswege in Havanna eingetroffen sind, bestätigen die früheren Meldungen über den Ausbruch einer revolutionären Bewegung in Venezuela. Es stehen dort drei Parteien gegen die Regierung.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Angekommen sind die Schiffer: F. Czarra, Kahn mit 2000 Zentner Kleie, von Warschau nach Thorn; F. Fabianski, Kahn mit Steinen, von Wloclawek nach Thorn; J. Salewski, Kahn mit Holz, von Wloclawek nach Mewe; D. Hinz, Kahn mit 2800 Zentner Melasse, von Wloclawek nach Danzig; J. Wositkowski, Kahn mit 1150 Zentner Kleie, von Warschau nach Thorn; A. Murawski, Kahn mit 1250 Zentner Kleie, von Warschau nach Thorn; A. Karpf, Kahn mit 1180 Zentner Kleie, von Warschau nach Thorn; Kapt. Löpke, Dampfer „Graudenz" mit 1000 Zentner diversen Gütern, von Danzig nach Thorn; Lewkowicz, Kahn mit 3000 Zentner diversen Gütern, von Danzig nach Warschau; V. Ronowski, Kahn mit 2100 Zentner Schmiedekohlen, von Danzig nach Thorn. Abgefahren sind die Schiffer: Gebr. Pritzlaff, Kahn mit Faschinen, von Thorn nach Schulitz. — Pachter, 2 Traften Mauerlatten und Balken, von Rußland nach Danzig; Rosenblatt, 3 Traften Mauerlatten und Balken, von Rußland nach Danzig; Golde, 4 Traften Mauerlatten und Balken, von Rußland nach Danzig; Reich, 3 Traften Mauerlatten und Balken, von Rußland nach Schulitz. — Wasserstand: 0,68 Meter. — Windrichtung: NO.

13. September	Sonnen-Aufgang	5 Uhr	33 Minuten.
	Sonnen-Untergang	6 „	18 „
	Mond-Aufgang	2 „	44 „
	Mond-Untergang	10 „	29 „

Tageslänge: 12 Stund. 45 Min., Nachtlänge: 11 Stund. 15 Min.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 12. September. **Fonds** schwach.		11. Sept.
Russische Banknoten	216,50	216,60
Warschau 8 Tage	215,90	—
Oesterr. Banknoten	169,75	170,05
Preuß. Konsols 3 pCt.	88,50	88,60
Preuß. Konsols 3½ pCt.	98,40	98,50
Preuß. Konsols 3½ pCt. abg.	98,40	98,40
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	88,50	88,50
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	98,50	98,75
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	85,75	85,75
do. „ 3½ pCt. do.	95,60	95,60
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	95,10	95,30
„ „ 4 pCt.	101,00	101,30
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	99,00	98,90
Türk. Anleihe C.	26,50	26,50
Italien. Rente 4 pCt.	92,90	92,70
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	86,90	86,90
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	191,75	192,50
Harpener Bergw.-Akt.	191,75	193,00
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	126,50	126,50
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	—	—
Weizen: Loko Newyork Okt.	74½	74¼
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	—	—
„ „ „ 70 M. St.	43,40	43,40

Wechsel-Diskont 5 pCt., Lombard-Zinsfuß 6 pCt.

Spiritus-Depesche

v. Portatius und Grothe Königsberg, 12. Septbr.

Loco cont. 70er	45,00 Bf.,	43,80 Gd.	—,—	bez.
Sep.	44,20 „	43,40 „	—,—	„
Oktbr.	43,00 „	41,80 „	—,—	„

Amtliche Notirungen der Danziger Börse
vom 11. September.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländisch hochbunt und weiß 729—785 Gr. 143—155 Mark.
inländisch bunt 729—752 Gr. 142—147 M.
inländisch roth 708—785 Gr. 135—152 M.
Roggen: inländ. grobkörnig 714—741 Gr. 140 M.
Gerste: inländisch große 635—698 Gr. 130—148 M.
transito große 626 Gr. 101 M.
Hafer: inländischer 118—123 M.
Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.
Kleie per 50 Kilogr.: Weizen 4,25 M., Roggen- 4,60 Mark.

Amtlicher Bericht der Bromberger Handelskammer
vom 11. September.

Weizen: 146—150 M.
Roggen: gesunde Qualität 132—137 M., feuchte abfallende Qualität unter Notiz.
Gerste: 116—124 M. — Braugerste 125—135 M.
Hafer: 120—126 M.

Hedwig Strellnauer, Breitestraße 30.



Gardinen und Stores



weiß und crême

Große Auswahl. **Billigste Preise.**

Muster aus vergangener Saison bedeutend unter Preis.

Bekanntmachung.

Die **Lieferung der Naturalien** für das hiesige Justiz-Gefängniß für den Zeitraum vom 1. November 1899 bis 31. Oktober 1900 und zwar ungefähr von

2600 kg Rindfleisch, 1600 kg frischer Schweinespeck, 1750 kg Bohnen, 90 kg Butter, 5000 kg Erbsen, 1650 kg Hafergrütze, 10 kg Kümmel, 1500 Liter Milch, 10 kg Pfeffer, 55 kg Perlengraupe, 1100 kg Reis, 1800 kg Salz, 160 kg Weizengries, 50 000 kg Kartoffeln, 2200 kg Wrucken, 1000 kg Weißkohl, 70 kg weiße Seife, 650 kg Schmierseife, 120 kg Soda, 50 kg Thran, 60 kg Nudeln, 200 Stück Heringe, 200 kg Suppenkräuter, 2000 kg Sauerkohl

soll im Wege der Submission vergeben werden.

Ich habe hierzu einen Termin auf **den 25. September 1899, Vormittags 11 Uhr** im Sekretariat I der hiesigen Staatsanwaltschaft anberaumt.

Versiegelte Offerten nebst Proben werden bis zum Beginn des Termins daselbst entgegengenommen, auch sind die Lieferungsbedingungen dort einzusehen.

Thorn, den 9. September 1899.

Der Königl. Erste Staatsanwalt.
In Vertretung:
Rothardt.

Börseninteressenten und Kapitalisten!

Wer für die Börse Interesse hat, lese die letzte Nummer des (t

„Börsen-Boten".

Versand gratis und franco von der Expedition **Berlin SW. 12.**

Vorkosthandlung oder Gastwirthschaft

in der Nähe v. Thorn zu pacht. gesucht. Gefl. Offert. u. **B. A.** postl. **Mrotschen.**

Eine gutgehende Bäckerei

mit guter Kundschaft, nahe dem Schießplatz, ist eines anderen Unternehmens wegen von sofort zu verpachten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Adam Kaczmarkiewicz'sche
einzige echte altrenommirte
Färberei
und Haupt-Etablissement f. chemische Reinigung v. Herren- und Damenkleidern 2c.
Thorn, nur Gerberstr. 13/15.
Neben d. Töchterschule u. Bürgerhosp.

Zum **Vertrieb** (feste Rechn.) von **Getreide-Cacao** (deutsches Reichs-Patent) (Hafer-Malz), ein gediegenes, sehr wohlschmeckendes **Nahrungsmittel** wird solvente Firma (Detaille oder en gros) gesucht. Für Einführungsbemühungen wird Extrarabatt gewährt. Guter Nutzen, große Zukunft, feiner Artikel. Muster und Bedingungen versendet die **„Getreide-Cacao-Industrie-Gesellschaft Karutz", Altona-Ottensen** bei **Hamburg.**

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin**, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe, gegen bar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franco. (t

---

Zu verkaufen ein gut erhaltener

Flügel

Jakobsstraße 7, II.

Speisespind, Kleiderschrank und Bettgestelle zu verkaufen Coppernicusstr. 5, I.

Altst. Markt Nr. 28, 4 Tr. ein. hüb. Wohnung, 3 Zim. u. r. Zub. p. 1. Okt. preisw. z. v. **J. Biesenthal**

Von den Schmiede- und Eisen-Arbeiten für den Neubau der Infanterie-Kaserne auf dem linken Weichselufer in Thorn soll Loos II „Anker und Klein-Eisenzeug" öffentlich vergeben werden, wofür Termin auf Dienstag, den 19. September 1899, Vormittags 11 Uhr im Neubau-Bureau auf dem Bauplatze anberaumt ist. Ebendort sind die Bedingungen nebst Verdingungsanschlägen gegen Entrichtung von 1,00 Mk. zu entnehmen und die Angebote wohlverschlossen, postfrei und mit der Aufschrift „Angebot auf Schmiede- und Eisenarbeiten Loos II" rechtzeitig einzureichen. Zuschlagsfrist 30 Tage.

Der Regierungsbaumeister Boettcher.

Versicherungsstand ca. 43 Tausend Policen.

Allgemeine Renten-Anstalt
zu Stuttgart.

Gegründet 1833. **Reorganisirt 1855.**

Gegenseitigkeits-Gesellschaft unter Aufsicht der K. Württ. Regierung.

Lebens-, Renten- u. Kapital-Versicherungen.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.
Billigst berechnete Prämien. **Hohe Rentenbezüge.**

Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheits-Fonds.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei der **Hauptagentur Max Gläser, Gerstenstraße 16 in Thorn.**



TROPON

Nahrungs-Eiweiss

1 Kilo Tropon hat den gleichen Ernährungswert wie 5 Kilo Rindfleisch oder 180—200 Eier. Tropon hat bei regelmässigem Genuss bedeutende Zunahme der Kräfte bei Gesunden und Kranken zur Folge. Bei dem niedrigen Preise von Tropon ist dessen Anschaffung jedem ermöglicht.

Vorräthig in Apotheken und Drogengeschäften.

TROPONWERKE
MÜLHEIM-RHEIN.

Vertreter für Westpreussen:
C. Heinrichs, Danzig.

TROPON-BISCUITS „GERICKE" von ausserordentlicher Bekömmlichkeit, im Geschmack eine Delicatesse, Blechkiste á 3,65M. **RUDOLF GERICKE**, KAISL. KÖNIGL. HOFL. **POTSDAM.**

R. WOLF

Magdeburg-Buckau.

Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.

Locomobilen



mit ausziehbaren Röhrenkesseln, von 4 bis 200 Pferdekraft, sparsamste Betriebsmaschinen

für Industrie und Landwirthschaft.

Dampfmaschinen, ausziehbare Röhren-Dampfkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.

Vertreter: **Theodor Voss,** Ingenieur, **Praust bei Danzig.**

Carl Bonath, **Photographisches Atelier**
Neustädt. Markt, Eingang Gerechtestraße.
Anfertigung aller Arten Photographien.
Photo-Reliefs! Das Neuste: Photo-Plastik!

Seit 65 Jahren im Gebrauch und best bewährt.

Sommersprossen,

Mitesser, Flecken, Pusteln, Hautblüthen und derart. Unreinheiten der Haut und des Teints entfernt **Eau d'Atirona** feinste flüssige Schönheitsseife à 60 Pf., Mk. 1,20 von **Carl Kreller,** Chemiker, **Nürnberg,** rasch, sicher und gründlich, dabei garantirt unschädlich bei **Anders & Co.** in **Thorn.**

Diejenigen Interessenten, welche von unserem Anfang Oktober dem Betriebe zu übergebenden Werk elektrische Ströme für Licht oder Kraft abzunehmen wünschen, wollen einen diesbezüglichen schriftlichen Antrag unter Angabe der Anzahl der Glühlampen, Bogenlampen und Motore zwecks Anschluß ihrer Anlagen an unser Werk bei uns einreichen.

Electricitätswerke Thorn.

Bad Wildungen.

Die Hauptquellen **Georg-Victor-Quelle** und **Helenen-Quelle** sind seit lange bekannt durch unübertroffene Wirkung bei **Nieren-, Blasen-** und **Steinleiden, Magen-** und **Darmkatarrhen,** sowie Störungen der Blutmischung, als **Blutarmuth, Bleichsucht** u. s. w. Versand 1898: 974,200 Flaschen. Aus keiner der Quellen werden Salze gewonnen; das im Handel vorkommende **angebliche Wildunger Salz** ist ein künstliches, **zum Theil unlösl.** Fabrikat. Schriften gratis. Anfragen über das Bad u. Wohnungen im **Badelogirhause** u. **Europäischen Hof** erledigt: **Die Insp. der Wildunger Mineralquellen Actien-Gesellschaft.**

Herrenmoden
für Herbst und Winter.

Täglich
Eingang neuer Stoffe.

B. Doliva.

Strick- und Rock-

Wolle

in nur guten Qualitäten.

A. Petersilge, Breitestraße 23.

Beglückt und beneidet

werden Alle, die eine **zarte, weiße Haut, rosigen, jugendfrischen Teint** und ein **Gesicht ohne Sommersprossen** und **Hautunreinigkeiten** haben, daher gebrauche man nur:

Radebeuler Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden à St. 50 Pf. bei:

Adolf Leetz, Anders & Co. und **J. M. Wendisch Nachf.**

Unendlich

sind oft die üblen Folgen **zu großen Familienzuwachses.**

Mein patentirtes Verfahren schützt Sie allein vollkommen, ist unschädlich, einfach und sympathisch. Ausführliche Broschüre mit genauer Beschreib., Abbildung 2c. 50 Pf. (Briefmarken). Versand in starkem Couvert. **Frau M. Kröning, Magdeburg.**

Hohe Altersrenten

bei völliger Sicherheit erreicht man durch Einkauf von Kindern und jungen Leuten mit vielen Stückeinlagen bei der **Sächsischen Rentenversicherungs-Anstalt zu Dresden.** Auskunft kostenfrei bei **E. Lenz, Danzig,** Langgarten 17.

Ein jung., anständ. Mädchen findet guten Dienst sogleich oder Oktober **Artillerie-Kaserne 2, Baderstr. 11, Kasernen-Inspektor.**

Junger, geb. Mann a. gut. Familie sucht **Kost u. Logis** in geb. christlich. Familie. Offerten unter **G. M.** in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

---

1 frdl. möbl. Zim. u. Kab., mit u. ohne Burscheng. z. v. Gerechtestr. 26, II.

Herrschaftl. Wohnung,

6 Zimmer nebst Zubehör, 1. Etage, **Bromberger Vorstadt, Schulstr. 10/12,** bis jetzt von Herrn Oberst **Protzen** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen.

Soppart, Bachestr. 17

Ein unverheiratheter Schneider,

der im Zuschneiden von Zeuganzügen firm, bei sehr hohem Lohn eventuell Akkord nach außerhalb **gesucht.** Meldungen **Culmerstr. 5, 2 Tr. rechts.**

---

1 Gesellen und 2 Lehrlinge

verlangt **A. Wittmann,** Schlossermstr.

Ein Lehrling

zur Bäckerei von sofort gesucht.
Rich. Wegner, Bäckermstr.

Ordentl. Laufbursche

kann sich sof. melden Schloßstr. 14, II.

Laufburschen sucht **Kaufhaus M. S. Leiser.**

Buchhalterin,

ber. einige Zeit im Comtor gearbeitet, wünscht f. ein. Stund. ev. für d. ganz. Tag Beschäft. Off. **W. 1900** Gesch. d. Z.

Junge Damen,

welche die **Damenschneiderei** erlernen wollen, können sich melden bei **H. Sobiechowska,** Jacobstr. 15, p.

Selbstständig arbeitende

Rock- u. Taillen-Arbeiterinnen

von sofort gesucht.
Ella Mühle, Brombergerstraße 88.

Aufwärterin verlangt Elisabethstr. 12.

Aufwärterin verlangt Schillerstr. 5, II.

Eine saub. Aufwartefrau a. d. Stadt von sofort gesucht Elisabethstr. 14, II.

Freitag, den 15./9., 6½ Uhr. Oekon. u. B.-Wahl ☐ in I. 7 Uhr. Instr. u. Bef. in II.

Graphischer Verein
Thorn.

Sonntag, den 17. September cr.

Großes

Saalfest

im Viktoriagarten
bestehend in
CONCERT
und humoristischen Vorträgen.

Auftreten
der urkomischen Clown-Excentrics
Gebrüder Bellini.

Anfang 4½ Uhr.
Entree: 25 Pf., Kinder frei.

Von 8 Uhr ab: TANZ.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

NB. Besondere Einladungen werden nicht versandt.

Heute
Münchner Bier-Ausschank.
Regitz, Mocker.

ליום כפור **Lichte**
empfiehlt **A. Cohn's Wwe.,** Schillerstr. 3.

Trock. Kiefern-Kleinholz,

unter Schuppen lagernd, der Meter 4theilig geschnitten, liefert frei Haus **A. Ferrari,** Holzplatz a. d. Weichsel.

Synagogale Nachrichten.

Versöhnungsfest.

Beginn des Gottesdienstes am 13.: Abends $6\frac{1}{4}$ Uhr. Predigt unmittelbar bei Beginn des Gottesdienstes.

Beginn des Gottesdienstes am 14.: früh um 7 Uhr. Seelenfeier in der Synagoge: $11\frac{1}{4}$ Uhr Vormittags. Predigt und Seelenfeier in der Aula: $11\frac{3}{4}$ Uhr Vorm. Schlußpredigt um $4\frac{3}{4}$ Uhr Nachmittags.

Freitag den 15.: Beginn des Gottesdienstes: 6 Uhr Abends.

Thorner Marktpreise

am Dienstag, den 12. September 1899.

Der Markt war mit Allem gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	„	1	—	1	20
Schweinefleisch	„	1	10	1	30
Hammelfleisch	„	1	—	1	20
Karpfen	„	—	—	—	—
Aale	„	—	—	—	—
Schleie	„	—	80	—	—
Zander	„	—	—	—	—
Hechte	„	—	80	—	—
Bressen	„	—	60	—	80
Schollen	„	—	—	—	—
Karauschen	„	—	80	—	—
Barsche	„	—	80	—	—
Krebse	Schock	1	50	4	—
Puten	Stück	—	—	—	—
Rebhühner	„	1	80	—	—
Gänse	„	2	50	5	—
Enten	Paar	2	—	3	50
Hühner, alte	Stück	1	—	1	60
„ junge	Paar	—	90	1	50
Tauben	„	—	50	—	55
Butter	Kilo	1	60	2	40
Eier	Schock	2	80	3	—
Kartoffeln	Ztr.	1	80	2	—
Heu	„	2	—	2	80
Stroh	„	1	80	—	—

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt mit Bestellkarte der modernen illustrirten Zeitschrift „Die Woche" der Buchhandlung von **Walter Lambeck** bei, worauf wir hinweisen.

Für Börsen- und Handelsberichte 2c., sowie den Anzeigentheil verantwortl.: E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, G. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.